



FESTSCHRIFT ZUM 20-JÄHRIGEN BESTEHEN DES
BÜRGERVEREINS IN DER GARTENSTADT FROHNAU E.V.

DIE GARTENSTADT FROHNAU IM NORDEN BERLINS

GESTERN



Mit Beiträgen von

*Carsten Benke
Dorothee Bernhardt
Harald Bodenschatz
Joachim Deutschmann
Hans-Peter Lühr
Gudrun Sack
Ellen Walther
Regina Wierig
u.a.*

HEUTE



MORGEN



Abbildungen auf dem Titelblatt von oben nach unten:

- *Blick auf den Ludolfingerplatz vom Kasinoturm aus 1910 (Quelle: Museum Reinickendorf)*
- *Foto Ludolfingerplatz 2019 (Quelle: Benke)*
- *Vorschlag zur Wiederanbindung des Springbrunnenplatzes an die Terrasse des Ludolfingerplatzes (Quelle: Büro Jahn, Maack & Partner 2019 im Projekt „Mittendrn Berlin!“)*

Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau e.V. (Hg.): Die Gartenstadt Frohnau im Norden Berlins: Gestern – Heute – Morgen, Berlin 2023

Eigenverlag: Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau e.V.

Der Verein ist im Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg unter VR 22234 B eingetragen.

ISBN 978-3-9825560-1-7

Kontakt: Vorstand@Buergerverein-Frohnau.de

Umschlaggestaltung Katharina Bultmann und Dorothee Bernhardt.

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung, sind vorbehalten.

Abbildungen ohne Quellenangabe stammen vom Bürgerverein.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Inhaltsverzeichnis.....	4
Vorwort: 20 Jahre aktiv in der Gartenstadt – 20 Jahre Gemeinnützigkeit	
Dorothee Bernhardt und Carsten Benke.....	5
Grußworte der Partnervereine.....	
Kulturhaus Centre Bagatelle e.V.....	7
Grundbesitzer-Verein der Gartenstadt Berlin-Frohnau e.V.	7
Interessengemeinschaft Frohnauer Geschäfte IFG	8
Verein „Vielfalt für das Stolper Feld e. V.“	8
Frohlawi – Solidarische Landwirtschaft für Frohnau und Umgebung e.V.	8
Von der Bürgerinitiative zum Bürgerverein.....	
Carsten Benke.....	10
Frohnau – ein Juwel Groß-Berlins.....	
Harald Bodenschatz	21
Das Werden einer Gartenstadt - Neue Blicke auf die Frühgeschichte Frohnaus.....	
Carsten Benke.....	27
Frohnau und seine Blauen Augen – Die historische Niederschlagsentwässerung, ein Beispiel für eine Schwammstadt	
Hans-Peter Lühr	48
Auf der Suche nach einer verlorenen Zeit – Die Grünanlagen der Gartenstadt	
Ellen Walther.....	56
Interview mit Gudrun Sack	63
Interview mit Uwe Scholz.....	67
Mobilität in Frohnau	
Carsten Benke und Joachim Deutschmann.....	69
Ein Verein und sein Kiez – Meinungen	
Zusammengestellt von Dorothee Bernhardt.....	75
MittendrIn Frohnau – Ein Projekt für die Zukunft	
Dorothee Bernhardt.....	78
Der Müll, die Gartenstadt und was droht.....	
Dorothee Bernhardt.....	89
Energieversorgung, Notfallvorsorge und Katastrophenschutz – Eine Gesprächsreihe des Bürgervereins Frohnau	
Regina Wierig	95
Verzeichnis der Autoren und Beteiligten.....	98
Bibliographie.....	99

Vorwort: 20 Jahre aktiv in der Gartenstadt – 20 Jahre Gemeinnützigkeit

Dorothee Bernhardt und Carsten Benke

Die 1910 gegründete Gartenstadt Frohnau ist ein vergleichsweise junges Gemeinwesen. Dennoch weist der heutige Ortsteil von Berlin-Reinickendorf bereits eine reichhaltige Geschichte, viele etablierte Traditionen, herausragende Bau- und Grünstrukturen sowie eine ausgeprägte Lebensqualität und ein vielfältiges Vereinswesen auf. All das gilt es für die Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.

Der Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau begleitet die Entwicklung dieses bemerkenswerten Ortsteils nunmehr seit 20 Jahren. Und es hat sich gezeigt: Der Einsatz für den Erhalt und die Weiterentwicklung lohnt sich.

Wir ziehen in dieser Jubiläumsschrift Bilanz: Am 28. November 2002 wurde der Verein noch unter dem Namen „Berliner Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau“ ins Vereinsregister eingetragen.

Im Jahr 2003 folgte schließlich die Bestätigung der Gemeinnützigkeit. Diesen Status hat der Verein nun über 20 Jahre durchgehend behalten. Die Gemeinnützigkeit spielt im Selbstverständnis des Vereins eine große Rolle. Auf dieser Basis bemüht sich der Bürgerverein, als Plattform für alle Frohnauerinnen und Frohnauer zu wirken.

Der Bürgerverein ist keine Bürgerinitiative für ein bestimmtes Thema oder eine einzelne Gruppe. Zwar beziehen wir in vielen Fragen Position, agieren dabei jedoch immer aus der Verantwortung für Gesamtfrohnau heraus, parteipolitisch neutral, nach intensiver Diskussion und stets fachlich begründet.

Der Erhalt des historischen Erbes liegt uns gemäß Satzung besonders am Herzen. Genauso wichtig ist es uns, die Strukturen Frohnaus zusammen mit den Einwohnerinnen und Einwohnern zukunftsgerichtet

weiterzuentwickeln. Auch ein Vorort wie Frohnau muss auf die gesellschaftspolitischen Herausforderungen des Klimaschutzes, der Klimaanpassung, des Naturschutzes, der Mobilitätswende und der Entwicklung nachhaltiger Stadtstrukturen Antworten finden. Dazu können wir nur einen kleinen Beitrag leisten, aber sicherlich viele Entwicklungen mit anstoßen.

Frohnau hat für eine erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgaben gute Voraussetzungen, wenn man die bestehenden Potenziale konsequent nutzt.

Der Bürgerverein ist mittlerweile als gesellschaftlicher Akteur innerhalb der Gartenstadt anerkannt und wird auch im Bezirk Reinickendorf und sogar darüber hinaus als wichtiger Gesprächspartner wahrgenommen. Diese positive Rolle konnte nur durch eine große Anzahl von aktiven Mitgliedern und Interessierten erreicht werden. Bedeutsam ist auch die enge Vernetzung mit anderen Vereinen und Organisationen in der Gartenstadt, denn gemeinsam können wir mehr für Frohnau erreichen.

Viele Menschen, die einmal in Frohnau ansässig geworden sind, möchten auch später nicht mehr wegziehen und planen ihren Altersabend hier. Gleichzeitig gibt es trotz der gestiegenen Preise immer noch einen erfreulichen und spürbaren Zuzug junger Familien. Nicht zuletzt deshalb ist es uns wichtig, die Interessen aller Altersgruppen zu berücksichtigen und zu vertreten.

Wir freuen uns, mit dieser Festschrift eine thematisch breit gefasste Zusammenstellung von Artikeln präsentieren zu können, die in die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Gartenstadt blicken. Selbst alteingesessene Frohnauer werden neue Aspekte, gerade aus der Frühzeit der Gartenstadt, im Text von Carsten Benke kennenlernen.

Von der Bürgerinitiative zum Bürgerverein

Carsten Benke¹

Das 20-jährige Jubiläum der Vereinsgründung – 2002 Eintragung ins Vereinsregister und 2003 Gewährung der Gemeinnützigkeit – bot den Anlass zur Sichtung von früheren Veröffentlichungen und internen Vereinstexten sowie zu Gesprächen mit Zeitzeugen. Es zeigt sich eine überraschende und beeindruckende Vielfalt. Selbst langjährige Mitglieder dürften nicht alle Aktivitäten aufzählen können.

Aufbauend auf dieser Bestandsaufnahme soll anhand von einigen Spotlights die kontinuierliche Entwicklung des Vereins, die zunehmende Auffächerung seiner thematischen Schwerpunkte und die Herausbildung seiner charakteristischen Arbeitsweise aufgezeigt werden. Es ist eine Menge geschehen in 20 Jahren!

Der Fokus der Vereinsarbeit lag von Anfang an auf dem Schutz des Ortsbildes der Gartenstadt, dabei nahmen die Grünflächen einen wichtigen Raum ein. Die Aktivitäten blieben dabei jedoch nie auf rein gestalterische Fragen beschränkt. Die Tätigkeitsfelder weiteten sich früh auch auf übergreifende Fragen der Entwicklung der Gartenstadt: vom Denkmal- und Umweltschutz über das Engagement für Infrastrukturen bis hin zur Verkehrspolitik. Neben gesellschaftlichem und politischem Engagement vor Ort erfolgten regelmäßig konkrete Aktivitäten wie das Sponsoring von Parkbänken und Bepflanzungen sowie die Bereitstellung von historischen und aktuellen Informationsmaterialien. Der Verein hat sich so einen festen Platz in der Gartenstadt erarbeitet. Aber blicken wir zunächst zurück:

Initiativen für die Offenhaltung des Poloplatzes

Ausgangspunkt für die Gründung des Bürgervereins im Jahr 2002 war die beabsichtigte Privatisierung des Poloplatzes und die

damit verbundene Befürchtung der Frohnauerinnen und Frohnauer, einen beliebten Spazierweg zu verlieren und vom direkten Zugang zu den angrenzenden Waldgebieten abgeschnitten zu werden. Zeitweise war auch eine verstärkte Bebauung von Randflächen angedacht.



Abb. 1: Poloplatz (Quelle: Bürgerverein)

Das Thema bewegte Frohnau, spielt der Poloplatz doch im Selbstverständnis der Gartenstadt seit ihrer Gründung eine zentrale Rolle: Die Einschränkungen drohten real zu werden. Schon seit Mitte 2002 wurde der Rundweg um den Poloplatz teilweise gesperrt. Schnell formierte sich Widerstand. Im Winter 2002/2003 protestierten mehrere Hundert Bürgerinnen und Bürger gegen die Schließung eines großen Teils des beliebten öffentlichen Wanderweges. Organisiert wurden die Spaziergänge und weitere Aktionen von der Bürgerinitiative „Poloplatz für alle“ und dem sich nun gründenden „Berliner Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau e.V.“.

Erster Vorsitzender wurde damals Dr. Claus-Peter Martens. Durch die Gründung eines eingetragenen Vereins sollte die Möglichkeit geschaffen werden, bei der

¹ Unter Verwendung von Texten zum 10-jährigen Jubiläum von Hans-Peter Lühr und Uwe Scholz.

Frohnau – ein Juwel Groß-Berlins

Harald Bodenschatz

Der 100. Geburtstag von Groß-Berlin konnte in den Jahren 2020 bis 2022 trotz aller pandemischen Einschränkungen durch Ausstellungen, Publikationen und weitere Aktivitäten gefeiert und auch zur Reflexion über die städtebauliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Metropole Berlin genutzt werden. Dabei wurde auch Frohnau nicht vergessen. Zu Recht, denn die „Gartenstadt“ im Norden Groß-Berlins besitzt von Anfang an einige Merkmale, die für ganz Berlin und weit darüber hinaus Interesse beanspruchen dürfen.⁶

Als Groß-Berlin 1920 politische Wirklichkeit wurde, ging eine lange Zeit heftiger Konflikte um das Ob und Wie eines Zusammenschlusses des kommunal höchst zersplitterten Großraums Berlin zu Ende. Ein wichtiger Schritt war bereits um 1910 getan worden. Denn genau zu jener Zeit, als Frohnau startete, wurde ein Jahrhundertwettbewerb beendet: der städtebauliche Ideenwettbewerb Groß-Berlin (1908–1910). Bei diesem Wettbewerb konsolidierte sich eine strategische Orientierung zur Steuerung chaotisch wachsender Großstädte:



Abb. 1: Das neue, bei weitem umfangreichere Berlin nach dem Groß-Berlin-Gesetz von 1920. Markiert ist das kleine alte Berlin, im Nordwesten ist Frohnau erkennbar. (Quelle: Maximilian Dörrbecker [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Die_Erweiterung_Berlins_durch_das_Gro%C3%9F-Berlin-Gesetz_von_1920_\(Karte\).png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Die_Erweiterung_Berlins_durch_das_Gro%C3%9F-Berlin-Gesetz_von_1920_(Karte).png))

Die Entwicklung eines Leitplans, der Vorschläge für entscheidende Großstadtfragen bündelt: die Zentrenfrage, die Verkehrsfrage, die Wohnungsfrage und die Grünfrage. Auf all diese Fragen gab Frohnau bemerkenswerte Antworten, einige von internationalem Interesse.

Beim Wettbewerb Groß-Berlin wurden die Städtebauer Joseph Brix und Felix Genzmer, die auch an der Planung von Frohnau maßgeblich beteiligt waren, mit einem der beiden ersten Preise ausgezeichnet. Die Parkanlagen des Edelhofdamms tragen heute die Namen dieser beiden Fachleute, die 1908 mit ihrem Entwurf „Freiluft“ den Wett-

⁶ Der Text greift Überlegungen zu Groß-Berlin und Frohnau auf, die ich im Rahmen des Programms zum hundertjährigen Jubiläum von Groß-Berlin 2020-22 an verschiedenen Stellen formuliert habe, fasst sie hier neu zusammen, entwickelt sie fort bzw. erweitert sie. Vgl. Bodenschatz, Harald/Goebel, Benedikt/Gräwe, Christina, Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg (Hg.): Unvollendete Metropole. 100 Jahre Städtebau für Groß-Berlin, Band 1: Ausstellung. Berlin 2020; Bodenschatz, Harald: 100 Jahre Groß-Berlin. Grüner Städte-

bau, in: topos.-Special. Berlin macht Grün 2020, S. 28-33; Bodenschatz, Harald: Der ehemalige 20. Bezirk, seine Zentren und Nachbarn, in: 100 Jahre (Groß-)Berlin. Mitten in Reinickendorf, Berlin 2020, S. 16-24. Vgl. auch: Bodenschatz, Harald zusammen mit Carsten Benke: Gartenstadt Frohnau. Variante im Norden, in: Reif, Heinz (Hg.): Berliner Villenleben. Die Inszenierung bürgerlicher Wohnwelten am grünen Rand der Stadt um 1900, Berlin 2008, S. 237-254.

Das Werden einer Gartenstadt - Neue Blicke auf die Frühgeschichte Frohnaus

Carsten Benke

Die heute geschätzten Qualitäten Frohnaus sind zu weiten Teilen das Ergebnis von Weichenstellungen während der ersten Jahrzehnte der Entwicklung der Gartenstadt. Die Planungen und umgesetzten Maßnahmen seit 1907 haben eine stabile städtebauliche Struktur etabliert, auf deren Basis die wesentlichen Charakteristika Frohnaus über die diversen Brüche der letzten 115 Jahre bewahrt werden konnten. In dieser Zeitspanne gab es einige Bedrohungen:

- Der Erste Weltkrieg und sein Ausgang, der zum Ende des privatwirtschaftlichen Entwicklungsmodells einer kaiserzeitlichen Vorstadt führte,
- der Verlust der Eigenständigkeit der Gartenstadt und die Integration in das neue „Groß Berlin“ 1920,
- die Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus und die dadurch verursachten Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs, die auch Frohnau trafen,
- die durch die exponierte Lage Frohnaus besonders augenfällige deutsche Teilung,
- die 1960er bis 80er Jahre, in denen zeitweise das ursprüngliche städtebauliche Leitbild aus dem Blick zu geraten drohte und schließlich
- das Geschenk der friedlichen Wiedervereinigung, die Frohnau von einem ruhigen Ortsteil in Randlage wieder zu einem Durchgangsort einer Stadt-Umland-Region mit neuen Herausforderungen werden ließ.

Alle diese Brüche sind heute sichtbar. Keiner führte aber zur Aufgabe des ursprünglichen Entwicklungspfades. Es stellt sich die Frage: Warum war die Struktur in Frohnau

so stabil und begründet bis heute so hohe Qualitäten?

Die Entwicklung der Gartenstadt Frohnau war bereits häufiger Gegenstand ortskundlicher Arbeiten. Auch die städtebauliche, planungsgeschichtliche und geographische Forschung hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend mit Frohnau beschäftigt. Die wesentlichen Charakteristika der Entstehung der Gartenstadt wurden dabei klar herausgearbeitet: Frohnau wurde auf Initiative von Graf Henckel Fürst von Donnersmarck zwischen 1907 und 1910 gegründet, sein bemerkenswerter Grundriss basierte auf dem Entwurf der Städtebauer Joseph Brix und Felix Genzmer, und die bis heute beeindruckenden Grünflächen wurden von Ludwig Lesser gestaltet. Frohnau wird zunehmend als ein überregional wichtiges Beispiel für die Entwicklung eines Vorortes in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg anerkannt, insbesondere hinsichtlich der erfolgreichen Herausbildung eines Ortsteilzentrums.

In diesem Band werden einige der zentralen Charakteristika Frohnaus vertiefend vorgestellt: die Qualitäten der Grünflächenplanung, das einmalige System der Niederschlagsentwässerung und die Besonderheiten der städtebaulichen Struktur vor dem Hintergrund von Groß-Berlin.¹⁴

Im Folgenden sollen noch weitere Aspekte ergänzt werden, die zur Ausprägung der Besonderheiten Frohnaus beitrugen.

- Die Lage im Norden des alten Berlins, abseits der typischen Entwicklungsrichtung der „besseren“ Quartiere,

¹⁴ Siehe die Beiträge von Ellen Walther, Hans-Peter Lühr und Harald Bodenschatz in diesem Band.

Vorbild Waldseeviertel in Hermsdorf?

Häufig wird auf die Pionierrolle Frohnaus für eine hochwertige Entwicklung im Norden des alten Berlins verwiesen. Hinsichtlich der Größenordnung ist das sicher berechtigt. Eine Vorreiterfunktion ist jedoch dem Waldseeviertel in Hermsdorf beizumessen.

Unter der Ägide des Architekten Bernhard Wehl und der Hermsdorfer Boden AG war nach 1906 bereits eine ambitionierte Villensiedlung in der Entwicklung begriffen, die sich durch einen guten Anschluss an den Schienenverkehr, ein differenziertes Straßensystem, das bewusste Aufgreifen der bewegten Topografie bei der Anlage der Straßen und Gebäude, die Planung von umfangreichen Infrastrukturen und öffentlichen Einrichtungen sowie eine anspruchsvolle Grünplanung auszeichnete. Per Grundbuchlicher Eintragung wurde als Bautypus der Landhausbaus gesichert, Waldbereiche geschont und einheitliche Vorgartenzonen angestrebt. Leitbauten bekannter Architekten wurden bewusst initiiert.¹⁹

Wehl sah das Viertel im bewussten Kontrast zu anderen schematischen Parzellierungen, die ansonsten im nördlichen und östlichen Umland Berlins entstanden und die sich in auch in Hermsdorf, z.B. im „Hohen Feld“, fanden.²⁰ In seinen Planungen für das Waldseeviertel zeigen sich also schon deutlich wesentliche Charakteristika des späteren Frohnaus.

Wehl stand mit dem bekannten Architekten Muthesius in Briefkontakt und stellte ihm weitere Planungen für Hermsdorf vor. Dabei wies Muthesius auch darauf hin, dass er gerade mit dem Projekt des späteren Frohnaus befasst sei: „*Sie wissen wohl,*

dass nördlich von Hermsdorf ein großes Terrain aufgeschlossen wird; das Preisgericht, dem ich angehöre, war neulich zur Besichtigung dort.“²¹



Abb. 1: Planung für das Waldseeviertel (Quelle: Ausschnitt aus Übersichtskarte zu Projekten der Hermsdorfer Boden AG)

Wehl hatte zu seinen Planungen in Hermsdorf in wichtigen Architekturzeitschriften publiziert. Die Grundprinzipien des Hermsdorfer Ansatzes dürften also den Jurymitgliedern und vielen Teilnehmern des Ende 1907 ausgelobten Wettbewerbs für das spätere Frohnaus bekannt gewesen sein. Auch das Jurymitglied Theodor Goecke besichtigte mit seinen Studenten der TH Charlottenburg die Anlage von Hermsdorf.²² Der für die Frohnaus Entwicklung wichtige Landrat des Kreises Niederbarnim, Graf Roedern, zeigte ebenfalls größeres Interesse an der Hermsdorfer Entwicklung.²³

Das Waldseeviertel und sein Schöpfer Bernhard Wehl sind heute zu Unrecht weitgehend in der Städtebaugeschichtsschreibung vergessen: Eine Mitprägung für das ab 1908 anlaufende Projekt der Gartenstadt erscheint jedoch plausibel.²⁴

¹⁹ Wehl, Bernhard: Bebauungsplan einer Terrangesellschaft in Hermsdorf bei Berlin, in: Wochenschrift des Architekten-Vereins zu Berlin, Nr. 52, 2. Jg. 28.12.1907, S. 257-258

²⁰ Bernhardt Wehl stand in engem Kontakt mit Muthesius, der auch in der Jury für Frohnaus saß. Er publizierte zum Wettbewerb zur Gartenstadt Frohnaus und zu Vorortentwicklungen insgesamt. Wehl engagierte sich auch für den Bau von günstigen Wohnungen in Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Frei Scholle.

²¹ Werkbundarchiv: Museum der Dinge, Inventarnummer D 102-827, Brief von Hermann Muthesius an Bernhardt Wehl am 18.12.1907

²² Wochenschrift des Architekten-Vereins zu Berlin 12.9.1908, Nr. 37, 3. Jg., S. 19.

²³ Werkbundarchiv: Museum der Dinge, Inventarnummer D 102-6787, Brief von Regierungsbaumeister Wehl an Hermann Muthesius am 3.3.1908.

²⁴ Bisher wurde diese Hypothese nur hier aufgestellt. Vgl. Rasch, Manfred: Der Unternehmer Guido Henckel von Donnersmarck. Eine Skizze, Essen 2016, S. 159.

den großen Aufwand der Wettbewerbsaus-schreibung rechtfertigt.

Unter den im März 1908 im Rahmen der Ju-ry-sitzung prämierten Beiträgern befanden sich mit Karl Henrici (4. Platz für „Vivat Neustolpe!“), einem Schüler von Camillo Sitte, und Hermann Jansen (Ankauf: „Charakter“) wichtige – etablierte wie aufsteigende – Städtebauer jener Jahre.

Der Entwurf von Brix/Genzmer

Auch die Wettbewerbssieger Brix und Genzmer (1. Platz für „Freiluft“), die zusätzlich den 3. Preis errangen („Dorf-Aue“), waren damals bekannte Experten. Bis heute für Frohnau prägend bleibt die neuartige integrierte Vorgehensweise der beiden Städtebauer. Der Ansatz ging weit über baukünstlerische und städtebauliche Fragestellungen hinaus, für die insbesondere Genzmer der Fachmann war.⁵⁶

Die überlieferten Detailskizzen zu einzelnen Platzsituationen in Frohnau dürften aus seiner Feder stammen und finden sich auch in seinem Nachlass in der heutigen TU Berlin. Sie zeigen sehr maßstäbliche und funktionsfähige Stadträume. An einige Stellen, wie – z.B. am Edelhofdamm – wurden diese Anregungen auch in weiten Teilen umgesetzt. Im gestalterischen Detail finden sich bei Genzmer jedoch stark historisierende Formen, die um 1910 schon eher als veraltet galten. In Frohnau dominierten schließlich eher „Reformarchitektur“, Heimatschutzarchitektur und Landhausstil.

Joseph Brix hingegen galt als der Nestor des ingenieurwissenschaftlichen Städtebaus und hatte sich mit dem Bau von Entwässerungsanlagen und Verkehrsinfrastrukturen sowie mit stadtplanerischen Arbeiten einen Namen gemacht.

Beide hatten sich schon bei Planungen in Wiesbaden kennengelernt: Genzmer wirkte dort über viele Jahr als Stadtbaurat und prägte die bis heute beliebten Vorstädte

„Rheingauviertel“ und „Dichterviertel“. Brix entwarf um 1900 dort die moderne Kanalisation.



Abb. 4: 1. Preis Joseph Brix/Felix Genzmer „Freiluft“. Man erkennt gestrichelte Linien, die die Bereiche für Detailausarbeitungen zeigen: u.a. für die Plätze, den Kaiserpark, Hubertussee und den Priesterberg. Die Zeichnungen haben sich teils im Architekturmuseum der TU Berlin erhalten sind. (Quelle: Joseph Brix: Aus der Geschichte des Städtebaus in den letzten 100 Jahren in: Städtebauliche Vorträge, Band IV, Heft II, Berlin 1912, S. 63)

Dieses Zusammenwirken der beiden Experten, die 1903 und 1904 kurz nacheinander Professuren an der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin (in Charlottenburg, die heutige TU) erhalten hatten, war äußerst fruchtbar, und zwar sowohl an der Hochschule als auch in verschiedenen gemeinsamen Wettbewerbsarbeiten. Aspekte des Verkehrs, der Grünflächenversorgung, der Entwässerung und der weiteren Infrastruktur wurden stets im Zusammenhang mit gestalterischen und städtebaulichen Fragen betrachtet. Beide Professoren können durch ihre Lehrtätigkeit an der TH

⁵⁶ Vgl. Schaber, Peter: Felix Genzmer - Architekt des Spät-historismus in Wiesbaden. Frühe Schaffensjahre und Stadtbaumeisterzeit 1881-1903, Wiesbaden 1997.



Abb. 2: Blick auf die Brunnenanlage am Bahnhofplatz, der Brunnen ist damals noch von 4 großen Buchsbaumkugeln umgeben. (Quelle: Ansichtskarte um 1910: J. Friedländer, Sammlung Benke)

nicht erfasst. Er existiert heute noch (bzw. wieder) und erfreut im Sommer mit einer hohen Fontäne, allerdings war er damals, wie auf Abb. 2 zu sehen ist, von vier sehr großen Buchsbaumkugeln umgeben.

Symmetrie war und ist das beherrschende Element des Platzes, der sich auszeichnet durch ein mächtiges Terrassenbauwerk, von dem aus man auf den Platz herunterschauen kann und in dessen Mitte eine große Kastanie Schatten spendet.

Lessers Gestaltung wies verschiedene durch Hecken voneinander getrennte Gartenräume vor: Wiesenflächen, Rosen-Rabatten mit Skulpturen und einen Sitzbereich mit vier Bänken und stillem Wasserbecken. Das Oval war von einer niedrigen Hecke eingefasst, die umlaufende Straße von einer doppelten Kastanienreihe.

Aber auch damals war die Platzgestaltung unter Fachleuten nicht unumstritten: Lesser selbst lobt die Einfügung in „Städtebild und Straßennetz“ als „organisch“: dem vom Bahnhof kommenden Fußgänger werde ein direkter Weg in die Kolonie geboten und

trotz der „Zugeständnisse an den (Fuhrwerks-)Verkehr“ sei eine „zusammenhängende, ruhige“ Fläche entstanden.¹⁰⁰



Abb. 3: Anlagen auf dem Bahnhofplatz (Quelle: Ansichtskarte: J. Friedländer, Brandenburg a.H. 1913, Sammlung Benke)

Von Zeitgenossen wird der Platz gelobt und getadelt: „Diese künstlerisch einzigartige Anlage bedeutet einen Höhepunkt der deutschen Städtebaukunst. Hier haben die Bau- und Gartenkünstler ein Meisterstück geliefert.“¹⁰¹

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ Simons, Gustav: Die deutsche Gartenstadt, Wittenberg 1912.

Interview mit Gudrun Sack

Das Interview wurde am 15. Oktober 2022 mit Carsten Benke geführt.

Sehr geehrte Frau Sack, Sie gehören zu den frühen Mitgliedern des Bürgervereins in der Gartenstadt Frohnau. Was war der Anlass, der Sie zum Verein und zum Engagement für Frohnau geführt hat?

Vor 20 Jahren brachten uns vor allem die Planungen zum Verkauf und zur Bebauung des Poloplatzgeländes zusammen. Damals sammelte sich eine größere Gruppe von Engagierten. Häufig kannte man sich über den Nachwuchs in den Kindergärten und Grundschulen. Wir waren zeitweise bis zu 200 Frohnauerinnen und Frohnauer, die mit Spaziergängen gegen die Bebauung am Rande des Poloplatzes und die vorgesehene Sperrung der Wege demonstrierten.

Heute wissen wir, dass die Initiative am Ende weitgehend von Erfolg gekrönt war: Das Areal wurde zwar verkauft, die Wege blieben aber zugänglich und eine dichte Bebauung unterblieb. Engagement vor Ort lohnt sich!

Uns war es damals wichtig, sowohl die historischen Qualitäten der Gartenstadt zu bewahren als auch ihre Besonderheiten in die heutige Zeit zu überführen. Daraus entwickelte sich bald eine dauerhafte Initiative, die auch über den Poloplatz hinausreichte. Dr. Claus-Peter Martens und später Dr. Uwe Scholz spielten hier eine wichtige Rolle auf dem Weg zum Bürgerverein.

Der zweite wichtige Impuls zur Entwicklung des Bürgervereins war die Planung eines zweiten Beckens zur Niederschlagsentwässerung im alten „Kaiserpark“ am Edelhofdamm. Eine Initiative, die maßgeblich von Professor Lühr getragen wurde, setzte sich



Abb. 1: Häuser Ecke Zerndorfer Weg (Quelle: Johannes Marbach, Berlin)

für eine bessere und verträgliche Lösung ein.

Die weitere Geschichte des Bürgervereins habe ich später unter anderem durch die Mitwirkung an Publikationen und die Beteiligung an der Mittendrn-Initiative begleitet.

Sie leben nicht nur mit Ihrer Familie in Frohnau. An mehreren Stellen haben Sie als Architektin auch selbst hier gebaut. Was ist die besondere Herausforderung für Architekturschaffende in Frohnau?

Seit 2001 lebt unsere Familie in Frohnau. Wir haben uns hier gleich sehr wohl gefühlt. Unsere Kinder sind hier zu Schule gegangen. Von Anfang an war es mir wichtig, mich auch als Architektin mit der Geschichte der Gartenstadt und den ganz spezifischen Typologien der Frohnauer Häuser zu befassen. Ich habe die gestalterischen Besonderheiten auch in der Veröffentlichung des Bürgervereins „Frohnau in seinen Anfängen“ in einem Beitrag über „Landhäuser, Waldhäuser, Giebelhäuser“ darstellen können.

Wenn man sich die Frohnauer Landhäuser genauer anschaut, sieht man deutliche Unterschiede zu den eher klassizistischen